



Warum Pflegebegleitung für die kfd zukunftsweisend ist

10 Thesen zum Infotag „Pflegebegleitung“, 19. März 2010, Düsseldorf

- Die meisten kfd-Mitglieder waren in der Vergangenheit, sind aktuell oder werden in Zukunft in die Pflege Angehöriger eingebunden sein.
- Der kfd-Bundesverband sieht es deshalb als seine Aufgabe, in der Öffentlichkeit zum Thema „Pflege im häuslichen Bereich“ politisch Stellung zu nehmen.
- Dennoch nimmt das Thema „Pflege in der Familie“ in den alltäglichen kfd-Aktivitäten vor Ort wenig Raum ein; es gehört nicht zu den Themen, die offiziell regelmäßig aufgegriffen werden.
- kfd-Mitglieder ziehen sich als pflegende Angehörige nicht selten aufgrund der häuslichen Belastungen aus dem aktiven Verbandsleben zurück und nehmen seltener an Veranstaltungen teil oder Ämter wahr.
- Zu Recht verweisen viele kfd-Frauen darauf, dass es nicht Aufgabe der kfd sein kann, ehrenamtlich über die private Situation hinaus Pflege oder Pflegeunterstützung zu leisten. Das ist eher Aufgabe von Caritas und anderen Wohlfahrtsverbänden.
- Die Begleitung pflegender kfd-Mitglieder im Gespräch passt hingegen genau in das satzungsgemäße Profil der kfd als Gemeinschaft christlicher Frauen, die sich gegenseitig lebenslang begleiten und stärken.
- Mit der Pflegebegleiterin schafft die kfd ein neues zeitgemäßes Ehrenamt innerhalb des Verbandes mit einem klaren Profil, einer klar beschriebenen Aufgabe und einer bereits bewährten Qualifizierung und Begleitung.

- Durch verbandsinterne ehrenamtliche Pflegebegleiterinnen profiliert sich der Verband und gewinnt für die Mitglieder an Attraktivität.
- Das langfristige Ziel des Projektes Pflegebegleitung ist: In jedem Dekanat oder größeren Pfarrverbund gibt es in Zukunft in der kfd für kfd-Mitglieder mindestens eine Ansprechpartnerin für Frauen, die Angehörige pflegen.

Dr. Heide Mertens, Projektleiterin